

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.  
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Erstausg. täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.Interessenspreis für die vierteljährliche Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Aktstempelgebühren  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 214.

Freitag, den 14. September.

1877.

Ausgabe- und Annoncenstellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißeustraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Berlin, den 12. September.

Fürst Bismarck wird sich nach seiner Rückkehr aus Casseln voraussichtlich nur wenige Tage in Berlin aufhalten. Sein Aufenthalt in Warsin, wohin er sich von hier begibt, dürfte bis tief in den Herbst hinein dauern.

Wie verschiedentlich berichtet wird, liegt es gegenwärtig im Plane, bei Gelegenheit einer neuen Reichs-Prüfungsordnung für Ärzte die Studienzeit der Mediziner um ein halbes Jahr zu verlängern.

Bei der bevorstehenden gesetzlichen Regelung des Strafvollzugs wird man nicht umhin können, endlich eine Frage zum Austrage zu bringen, welche in neuerer Zeit vielfach in Erwägung gezogen worden ist, die Frage über die Behandlung derjenigen Strafgefangenen, deren Verurteilung wegen eines politischen oder eines Preßverbrechens oder Vergehens erfolgte. Die Gleichstellung solcher Gefangenen mit jedem gemeinen Verbrecher hat in der Praxis zu vielen und wohl auch begründeten Klagen geführt. Hierbei ist zu bemerken, daß das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich politische Verbrechen und Vergehen als solche nicht kannte. Das darunter zu verstehen, läßt es vollständig im Unklaren.

Der einzige Fingerzeig in dieser Beziehung kam darin gefunden werden, daß eine Reihe von Straftaten in erster Linie oder alternativ mit Festungstrafe belegt werden, letzteres in verschiedenen Fällen, wenn festgestellt wird, daß die Straftat nicht aus einer erfolgten Bestimmung entsprang. Die Festungstrafe, in den Worten custodia honesta genannt, wird zwar als eine Strafe betrachtet, welche eine Sühne der begangenen Rechtsverletzung darstellt, aber in Bezug auf die durch die Strafe geordneten Beschränkungen in der persönlichen Freiheit des Verurteilten auf das geringste Maß zurückgeht. Abgesehen hiervon enthält das Strafgesetzbuch in seinen Bestimmungen über den Strafvollzug keine Vorschriften, welche die Straftat berücksichtigen, sondern nur solche, welche die Straftat und die Strafdauer im Auge haben. Das künftige Gesetz über den Strafvollzug wird daher bezüglich der Behandlung der politischen Verbrecher nicht auf das Strafgesetzbuch zurückgreifen können, sondern ganz neue Bestimmungen schaffen und vor allen Dingen feststellen müssen, was dem eigentlichen unter einem politischen Verbrechen oder Vergehen zu verstehen ist. Obgleich dieser Begriff nicht zweifelhaft erscheint, so ist seine gesetzliche Feststellung und Begrenzung demnach von größter Wichtigkeit, und zwar deshalb, um jede Willkür im Strafvollzuge abzuwehren, über welche grade in Bezug auf Behandlung der politischen Gefangenen am meisten geklagt wird. Eine andere Frage ist die, ob das künftige Gesetz über den Strafvollzug der geeignete Platz ist für die erwähnte Begriffsfeststellung. Dieselbe gehört in den allgemeinen Teil des Strafgesetzbuches.

## Ein Maskenball.

Novelle von Ernst Norden.  
(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick wurde die Portiere zurückgeschlagen und die majestätische Gestalt Nordert Waldenbergs erschien auf der Schwelle. Mißtraulich ließ er seine muthigen Augen in dem Zimmer umherstreifen, dann trat er auf den einseitigen Vorhängen zu.

„Norden, daß ich fröhlich“, sagte er lachend. „Ich glaube meine Schwester hier zu finden. Die Gesellschaft hat den Wunsch, sie das Duett aus Norma, mit Fräulein Aldringen als Adalgisa, singen zu hören. Man weiß, daß die beiden Damen es sich kürzlich einübten. Eugenie kann sich dem Verlangen aus Rücksicht für unsere Gäste nicht entziehen, wenn sich die der Pflichten der Wirtin heut wenig beugt zu sein scheint, indem sie die Gesellschaft schon seit längerer Zeit sich selbst überläßt.“

„Ich bedauere, Ihnen keine Auskunft über den Aufenthalt Ihrer Fräulein Schwester geben zu können, doch dünkt mich Ihre letzte Besichtigung eine ungerade. Ich bewunderte noch kurz vorher, ehe ich, einem momentanen Bedürfnis nach Einfachheit nachgebend, den Saal verließ, die selbstlose Liebenswürdigkeit, mit welcher sie sich der Gesellschaft widmete. Sicher finden wir sie auch jetzt wieder dort. Ist es Ihnen recht, so kehren auch wir in den Salon zurück, um uns an dem Gesange der Damen zu erfreuen.“

Seine Vermuthung erwies sich als richtig. — Sie fanden die beiden Mädchen bereits am Flügel. Nach einem kurzen Präliminär begann das ergreifende Duett. Eugeniens mächtige Altstimme hallte imponierend durch den Saal, während Mariens lieblicher Sopran sich schmeichelnd und rührend in die Herzen der Zuhörer schlich. O! war es, als hätten Tyränen in ihren wogenden Tönen, und Tyränen standen auch wirklich in den dunkelblauen Augen, als sie am Schluß die Aider erhob. Dem in Rührung schimmernde Blick traf Selbstmitleid, welcher ihr gegenüber am andern Ende des Flügels lehnte. War derselbe auch sicher

— Zum Schluß dieser Woche werden die noch abwesenden Minister Graf Eulenb., Dr. Falk und Hofmann zurück-erwartet, und es werden sodann in der nächsten Woche die Beratungen des Staatsministeriums über verschiedene wichtige Verwaltungssachen und namentlich auch im Hinblick auf die nächste Landtagssession wieder aufgenommen werden. Die dringende Aufgabe ist die Aufstellung des Staats- haushaltsetats, zu welchem Zweck die schließliche Verständigung über einzelne Punkte im Staatsministerium erforderlich ist.

**Wreslau, 12. September.** Die vermittelte Königin Maria ist an der Samenzugbindung erkrankt. Das heute ausgegebene Bulletin bezeichnet den Zustand derselben als bedauerlich erregend.

**Wien, 12. September.** Nach einer der „Polit. Korrespondenz“ zugegangenen Meldung aus Konstantinopel vom heutigen Tage ist nunmehr die offizielle Ernennung Karis Paschas zum Veschir in Paris, Esad Paschas zum Veschir in Wien, und Turhan Paschas zum Veschir in Rom erfolgt.

**Paris, 11. September.** Das Journal „Republique française“ drückt heute einen Artikel ab, in welchem Gambetta gerühmt wird, weil er Grévy die offizielle Führung der Partei überlasse. Der „Moniteur“ dagegen will wissen, Grévy lehne es ab, als Nachfolger Thiers die Führung der Partei zu übernehmen. Fast sämtliche Abendblätter werden heute in ihrer Bureau und bei den Zeitungsverkäufern wegen Veröffentlichung der Verhandlungen über den Prozeß Gambetta konfisziert.

**Paris, 12. September.** Die „Republique française“ theilt mit, daß Gambetta gegen das gefierte vom Zuchtpolizeigericht gegen ihn gefällte Urtheil Einspruch erheben und daß ihm sein Vertheidiger, Allou, ein entschiedener Anhänger der republikanischen Partei, bei der weiteren Verhandlung zur Seite stehen werde.

**London, 12. September.** Ein der „Times“ aus Athen vom 11. d. zugegangenes Telegramm erklärt die Gerichte von Unterbrindungen über eine Allianz Griechenlands mit Rußland, nach welcher Ersteres der Türkei den Krieg erklären sollte, für ungenügend. Die griechische Regierung habe indessen das von England auf Ansuchen der Pforte geforderte Verprechen, auch künftighin auf einen Krieg zu verzichten, verweigert, da ein solches Verprechen dem Aufgeben der Unabhängigkeit Griechenlands gleichkommen würde.

## Der Krieg.

**Wien, 12. September.** Wie der „Polit. Korresp.“ aus Bukarest vom heutigen Tage berichtet wird, wurde durch die gemeinsame Aktion der russischen und der rumänischen

Truppen bei Plewna bis gestern eine engere Cernirung dieses Plazes angestrebt. Mehrere kräftige Offensivstöße der Türken mißlangen. Die russischen und die rumänischen Truppen zählten 80,000 Mann mit 356 Geschützen. Osman Pascha gebietet über 60,000 Mann und 220 Geschütze. Die rumänischen Truppen sollen den ersten Sturmangriff unternommen. Die neue Brücke über die Donau bei Iwowa ist vorgefertigt worden. Die Division Imeretinsky ist unter Zurücklassung einiger Bataillone in Lowlisa nach Bogot abgerückt. — Aus Belgrad wird derselben Korrespondenz vom heutigen Tage gemeldet, daß der Fürst von Montenegro dem Fürsten von Serbien telegraphisch die Uebergabe von Niksit mitgetheilt habe. Fürst Milan und das serbische Cabinet sandten darauf dem Fürsten Nikita ihre Glückwünsche. Gleichzeitig erhielt Fürst Nikita von dem Fürsten Milan das Großkreuz des Sankt-Ordens. Fürst Milan hat das Lager bei Topolizer und die Festung Belgrad inspiziert. Nach Alexina und Deligrad werden fortgesetzt Geschütze und Munition geschickt.

— Telegramm des „N. W. Tagebl.“ aus Belgrad, 11. d. Der Präses von Serbien ist angewiesen worden, Vorbereitungen für den Durchmarsch von 50,000 Mann Russen zu treffen, welche auf serbisches Territorium übergehen sollen, wesshalb der Saab in Serbien verbleibt. Die Belgrader Brigade marschirt übermorgen aus.

— Wie das „N. W. Tagebl.“ wissen will, wäre eine für Serbien vortheilhafte russisch-serbische Konvention zu Stande gekommen; Serbien bestrebe monatlich 4 Millionen Französ. Subsidien, Rußland werde beim Friedensschluß auf einen Gebietszuwachs für Serbien Bedacht nehmen und sichere Serbien namentlich den größten Theil von Albanien bis über Prishina hinaus, sowie den Vichojer Kreis bis Sofia zu. Auf irgend welchen Theil von Bosnien mache sich Serbien aber keinerlei Hoffnung. Die Aktion soll am 10. d. M. beginnen, Fürst Milan reise am 18. d. nach Alexina ab, ein Flügeladjutant des Kaisers werde sich in jenem Gefolge befinden.

**Bukarest, 11. September.** Fürst Karl hat aus dem Hauptquartiere Porabim am 8. d. folgende Proklamation an die Rumänen erlassen: „Seitdem die Rumänen den Krieg gegen die Türken beschlossen haben, sind 3 Monate vergangen, während welcher wir in der Defensive zu verbleiben und uns auf die Vertheidigung unserer Grenzen zu beschränken suchten, ungeachtet der Vermuthungen und der zunehmenden Grausamkeiten der Türken. Wir duldeten Alles, in der Hoffnung, der russische Krieg werde rasch enden und in dem Glauben, unsere Wäfsung werde uns bei den Friedensbedingungen einen ersten Anspruch auf eine Verdrückung seitens der Großmächte gewähren. Unglücklicherweise verlängert sich der Krieg gegen Erwartung und nimmt von Seiten

Namen hast du da für das Benehmen einer Dame, die sich im eigenen Hause, angeht der Gesellschaft mit ihrem Galan Wink gibt, um darauf in einem einsamen Neben-zimmer ein verlobtes Stelldichein abzuspielen?“

„Eine böswillige Interpretation deiner brüderlichen Liebe, welche der Wahrheit entbehrt“, rief Eugenie hochgelächelnd und zog sich in ihr Zimmer zurück, dessen Thür sie von innen verschloß.

Nordert lachte. „Der Stich ist“, sagte er mit einer Miene des Triumphs, während er die Stufen der Treppe hinabstieg.

Weit entfernt, sich durch den Einwand der Schwester von dem beabsichtigten Besuche abhalten zu lassen, war ihm im Gegentheil die Aussicht, Frau Aldringen nicht zu Hause zu finden, sehr angenehm. Er liebte die Dame nicht. Ihr etwas förmliches Wesen stieß ihn ebenso sehr ab, als seine Formlosigkeit ihre Gesühle verlegte. Aus einer alten französischen Adelsfamilie stammend, die sich zur Zeit der Revolution von 1789 auf Argentinien nach oben geschleppt hatte, prahlte sie gern mit der Stellung, welche die d'Polgard bei Erönges einmüt unter den legitimen Königen Frankreichs eingenommen, obgleich sie selbst, ein damals bereits alterndes und unsmitteltes Fräulein, bereitwillig die Hand eines reichen Argentinier Grundbesizers angenommen hatte, als er ihr dieselbe bot. Es war eine Schandthat, wie noch manche andere, die sie befaß, aber ein freundliches Gemüth überließ dieselben gern, der guten Eigenschaften ihres Herzens wegen.

Nicht so der gallige Nordert, welcher ihr und noch mehr Mariens Gattin Schwester fanny, der zwei und zwanzigjährigen Älteren eines reichen Parthianers, Namens Dumonceau, unverschämlich angriff. Der Das stammte von einem Dorf aus der Kinderzeit her, wo er einst beim Fieberballspiel, geritzt durch Fanny's Spitzereien über seine Ungeschicklichkeit, derselben das Radet an den Kopf geworfen, so daß die Stirn blutete; in Folge dessen Frau Aldringen ihren Kindern den Umgang mit dem wilden Knaben unterlag hatte.

Es war dieses vielleicht das einzige peremptorische Gebot, welches die schwache, ihre schönen Kinder abgöttisch

der Türken einen hartnäckigen und fanatischen Charakter gegen die Christen an; das Schicksal Rumäniens wird höchst kritisch. Rumänien leidet durch den Krieg zuerst. Wie schrecklich wäre die Situation, wenn die Türken den Krieg diesesorts der Grenze trügen! Unsere Pflicht erheischt, Bemühungen zur Hinanhaltung jener schrecklicher Eventualitäten zu machen. In Gefahr durch Passivität Alles zu verlieren, was wir besitzen, ohne Garantie, daß die Türkei einen Unterschied zwischen dem Despotismus und Osmanismus machen würde, müssen wir mit der russischen Armee kooperieren, um das Ende des Krieges um jeden Preis zu beschleunigen. Die Aktion wird erreicht durch die Umsicht, durch die nationalen und wirtschaftlichen Interessen, durch das Gefühl der Selbstbehaltung. Kein Eroberungssturm reißt uns aus der bisherigen Defensive. Nachdem aber Bulgarien verworfen, die Bevölkerung dem Grausamkeiten und Mißbräuchen asiatischer Horden preisgegeben und der Vernichtungskrieg gegen alle Christen erklärt ist, hätten wir keine Garantie, daß unser Loos besser sein würde, als das der christlichen Bevölkerung der Türkei: Die siegreiche Türkei würde sich Rumänien bemächtigen. So lange die türkischen Festungen von Adolphe bis Wallachin unsere Städte bombardieren und den internationalen und lokalen Verkehr auf der Donau vernichten, so lange nicht eine humanitäre Verwaltung in Bulgarien eingeführt wird — und der Mensch würde Rechte für die Christen in der Türkei gesichert werden — so lange kann Rumänien nicht glauben, und hat auch kein Recht dazu, daß es im Frieden ist, bewahrt vor gegenwärtigen und künftigen Katastrophen. Rumänien muß zur Herstellung dieses Standes der Dinge nach Maßgabe seiner Kräfte beitragen. Sollen wir uns immer auf fremde Schuttern stützen, niemals auf die fortgeschrittene Kraft und auf unsere Lebensfähigkeit zählen? Die Zeit ist gekommen, wo Rumänien durch die Entjagung aller Klassen und durch die Arme seiner Kinder Europa den Beweis liefert, daß es die Lebensfähigkeit hat, die zur Erfüllung unserer Mission an den Wäudungen der Donau, zur Mitwirkung bei der Herstellung der Ordnung und Stabilität im Oriente erforderliche Lebensfähigkeit besitzt. An der Seite der russischen Fahne, auf welcher Emanzipation der christlichen Völker des Orients geschrieben steht, erheben wir die rumänische Fahne, welche als Zeichen trägt: Unabhängigkeit des rumänischen Staates!

**Aus Halle und Umgegend.**

Das Privat-Personenfuhrwerk zwischen Halle a/S. und Salzünmde verkehrt vom 15. September ab folgenden Gang:

1. Fahrt: aus Halle 6<sup>00</sup> früh, in Salzünmde 7<sup>45</sup> „ aus Salzünmde 8<sup>15</sup> „ in Halle 10<sup>00</sup> B.
2. Fahrt: aus Halle 2<sup>45</sup> Nm., in Salzünmde 4<sup>30</sup> „ aus Salzünmde 5<sup>30</sup> „ in Halle 7<sup>15</sup> Abends.

In der Zeitschrift für Paraffin-, Mineralöl- und Braunkohlen-Industrie, deren Weiterverbreitung wir, ihres vielfachen höchst belehrenden Inhalts wegen, bestens empfehlen können, theilt in der letzten Nummer Herr Bergsrath Bischof über den Stand unserer heimischen Braunkohlenwerke und Mineralölfabriken mit, daß die 24 Aktienfabriken unseres engeren Industrie-Bezirks 7 mit Unterbilanz, 10 mit Null und nur 7 mit Gewinn gearbeitet haben. Das gesammelte Aktienkapital dieser 24 Aktiengesellschaften von 33,127,86 M., wozu noch 6,088,900 M. Prioritäten und 8,038,234 M. Hypotheken kommen, hat durchschnittlich nur 1 1/4 % Dividende erzielen können.

liebende Mutter niemals erlassen hatte. Auf alle Fälle war es das einzige, welches die eigenmächtige Dumm zu respektieren für gut befanden.

Es gewährte ihr sogar ein ganz besonderes Vergnügen, sich derselben als einer Waffe gegen Norbert zu bedienen. Ihr oftstimmtes: „Wir dürfen nicht mit dir spielen“, das sie bei jeder Gelegenheit, ihm an den Kopf war, traf schlimmer als das Pöbel und konnte den jähsüchtigen Knaben zur Verzweiflung bringen.

Nach seiner Rückkehr von der Universität war natürlich von dem Banne nicht mehr die Rede und da inzwischen Fanny sich verheiratet hatte und Eugenie und Marie als umige Freundinnen aus der Pension zurückgekehrt waren, so wurde der Verkehr zwischen den beiden Familien ein lebhafter und freudiger denn je. — Daß unter dem Einflusse desselben die Abneigung der Frau Aldringen gegen Norbert geschwunden wäre, ließ sich allerdings eben so wenig konstatieren, als die sich oft bis zur Erbitterung steigenden Vorurtheile zwischen denselben und Frau Dumonceau abgeleugnet werden können.

Da Norbert unter diesen Umständen auf einen Vorstoß Seitens der beiden Damen, in Betreff seiner Bewerbung um Marie, nicht rechnen durfte, so hatte er bis jetzt seine Absichten vor denselben möglichst zu verbergen gesucht, und sich bestrebt, seinen Aufmerksamkeiten gegen die junge Dame den Stempel konventioneller Höflichkeit zu geben. Nur am gestrigen Abend hatte er seine Vorsicht verlassen.

Seine Subjungen waren, wie er aus Eugeniens Aeusserungen entnehmen konnte, nicht unbemerkt geblieben und durften leicht Seitens der Frau Aldringen Maßregeln hervorgerufen, welche seinen Plänen Vernichtung drohten.

Er beschloß deshalb, denselben zuvorkommen und statt einer einfachen Bescheidenheit, welche er beabsichtigt hatte, den Moment zu benutzen und die längst geplante Aftate auf das weiche Herz des Mädchens auszuführen.

In seinem Innern die Worte während, mit welchen er die Ueberumpelung einleitete und durchzuführen gedachte, war er an das Haus der Frau Aldringen gelangt.

Der gestern Nachmittag gegen 6 Uhr an der Dreierbrücke angeschwommene männliche Leichnam ist als der des bei dem Baden im Saalstrom unterhalb der Mühlen am 2. d. Mts. Nachmittags ertrunkenen Mühlwechtes Ferd. Neubauer, früher in der Krümlingischen Mühle hier im Dienst, rekonosirt.

Die Legung des Troitoirs in der Poststraße längs des Postgrundstücks ist gestern vollendet worden.

**Aus der Provinz.**

Die hiesiger Konferenz, über deren Konstituierung Seitens der positiven Unionspartei berichtet ist, wird ihre Herbstversammlung am 2. und 3. Oktober in Kösen halten. Am Vorabend, Dienstag den 2. Oktober, Abends 6 Uhr, wird Pastor Schöllmeyer aus Altengetters die Predigt halten und danach freie Besprechung der Mitglieder im Gasthause „zum mühligen Ritter“ stattfinden. Am Mittwoch, den 3. Oktober, beginnt Vormittags 10 Uhr in der Kirche zu Kösen die Hauptversammlung, in welcher Pastor Höpffmeyer über das Apostelthum und Pastor Möring über die Sonntagsschule referieren werden. Billige Quartiere werden den Ankommenen durch den Vorstand, insbesondere durch Hrn. Pastor Barthold in Kösen, nachgewiesen werden.

Weißenfels, 12. September. Am Sonntag Nachmittag erdredete ein heftiger Einwoher im Weiskinger Holze an ziemlich verfallener Stelle den suchbar erstellten Leichnam eines Mannes, der an einem Baum hing und machte davon Anzeige im Dorfe. Der Zustand der Leiche läßt darauf schließen, daß dieselbe schon seit vielen Wochen dasehst gelegen.

**Sachsen und Thüringen.**

Dresden, 12. September. Heute Mittag ist Generalmajordirektor Dr. Julius Rieg hier gestorben.

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**

Meldung vom 12. September.

Aufgeboren: Der Fleischer F. Götz, Mittelw. 5, und W. Trautmann, Langeasse 22. — Der Schmied W. Knaut, H. Sonnenberg 19, und A. Köhler, Martinsberg 4. — Der Schlosser F. Helling, Auguststraße 4, und H. Salzmann, Fleischerstraße 1. — Der Kupferer E. Hartung, gr. Ulrichstraße 50, und M. Magnus, H. Berlin 2. — Der Gutbesitzer A. Dutenhofer, Zechelwitz, und E. Federt, gr. Ulrichstraße 59.

Geboren: Dem Sattlermeister E. Memm eine L., Thalgasse 1. — Dem Fabrikarbeiter E. Mittendorf eine L., gr. Ulrichstraße 22. — Dem Handarbeiter A. Peters ein S., Steg 3. — Dem Handarbeiter F. Gleichmann eine L., Fehlfstraße 7. — Dem Handarbeiter F. Große ein S., Herrenstraße 10. — Dem Handarbeiter W. Kreue eine L., Derglaucha 17. — Dem Goldarbeiter E. Baumann ein S., Leipzigerstraße 13. — Eine unebel. L., Fleischerstraße 34. — Dem Handarbeiter A. Reinhold eine L., gr. Steinstraße 39. — Dem Korbmachermeister F. Brode eine L., Hospitalplatz 2. — Dem Kupferschmied W. Zimmermann ein S., Schmeerstraße 26.

Gestorben: Des Kofferträgers A. Langrock S. Ernst August, 5 3 4 M. 26 T., Group, Langeasse 22. — Des Kaffeehans A. Stöder Ehefrau Johanne Marie geb. Fehner, 50 3 11 M. 5 L., Ungendern, Frandensplatz 1. — Des Droßfensbesitzer A. Höpfer L. Wilhelmine Ida, 10 M. 3 L., Lungengendern, H. Ulrichstraße 6.

**S.-Acad. Freitag 6 Uhr ganzer Chor Volksch.**

Verfrieht liegt er die Blide an der langen Reihe der glänzenden Spiegelreiter dahin gleiten, hinter denen Opazintzen, Tulpen und Maiblumen in bunter Fülle sich zeigen.

„Ein fiattliches Gebändel!“ sprach er schmunzelnd, während er die Stufen der Freitreppe hinaufstieg. Augen und innen mit gediegenem Komfort gebaut und eingerichtet. Es gehört, wie auch der schöne Hof in Wallenfanz, zu dem Marien von ihrem Vater bestimmten Pensionsgut. Sie war sein Lieblich und ist nicht schlecht fortgekommen.“

Er öffnete leise die Hausthür und trat in den mit Gewächsen bestaubten Flur ein.

„Ich werde mich nicht melden lassen,“ murmelte er, an dem Klingelzug für die Dienerschaft vorbei, der Teppich besetzten gewundenen Treppe zuhörend. „Das schüchtern Mädchen wäre im Stände mich abzuweisen, wenn sie die Alte nicht zum Schutz zur Seite hat.“

Vollkommen mit der Lokalität vertraut, richtete er, oben angelangt, seine Schritte nach einer Füllgühr, welche den kleinen Empfangsalon abschloß und klopfte leise an.

Ein näselndes „Entrez“, welches sicher nicht aus Marien's melodischer Kefle kam, ließ sich vernehmen. „Que lo diablo l'importe!“ murmelte er zwischen den Zähnen. „Eugenie hat gelogen. Die alte Närrin ist dennoch zu Hause.“

Aber was half's. Ein Zurück gab es in diesem Augenblick nicht mehr. Da galt es gute Wiene zum bösen Spiel machen. So öffnete er die Thür und trat mit möglichster Unbefangenheit in das Gemach, in welchem er zur Erhöhung seines Mißvergnügens in Marien's Gesellschaft nicht allein die Mutter, sondern auch die verfaßte ältere Schwester fand.

Nachlässig zurückgelacht sah die Letztere auf einem niedrigen Sessel am Kamin, das Gesicht der Flamme zugekehrt. Bei Norbert's Eintritt wandte sie sich um, und sofort den Sachverhalt begreifend, begrüßte sie ihn mit einem miltösen Lächeln und der factischen Frage, wofür dem Ereignis sie die Ueberzeugung seiner plötzlichen Erscheinung zu verdanken hatte. Sie sei überzeugt, daß nur eine Sache von äußerster Wichtigkeit ihn bei der Mama gekelnde

**Wohlfähigkeit.**

Je mehr durch die Verheirathungen der letzten Jahre die Zahl und die Anzahle der Hilfsbedürftigen, somit die Obliegenheiten der Armenbehörden und wohlthätigen Vereine, gesteigert sind — geleistet zu einem Grade, wofür die vorhandenen Mittel nicht überall entsprechen — um so mehr hat der Einzelne, welcher Alte der Privatwohlthätigkeit zu über das Bedürfnis fühlt, die Wohlthätigkeit, seine Gaben nicht bindungslos anzuhängen. Wer dieser Art Wohlthätigkeit fröhlich, sollte sie abzugeben trachten und an ihre Stelle ein planmäßiges Verfahren setzen. Das wird ihm um so eher gelingen, wenn er sich vergegenwärtigt, daß in allen wohlgeordneten Staaten, und zwar auf Grund sorgfältiger Ermittlungen und Erwägungen, die öffentliche Betheile gefesselt verboten ist, daß er mithin durch Befreiung von Strafgeldern nicht der Armut, sondern dem Bettel und der Ungeheuerlichkeit hinfreie Hand bietet. Die Spalten der Totalblätter wimmeln seit einiger Zeit von Beispielen, wie vielfach und mit welcher Dringlichkeit von Landfremden und Straßenlärern Mißbrauch getrieben wird mit jeder leiblichen, gedankenlosen Freigebigkeit. Nicht selten kommt es vor, daß der Beschenke die ihm zu gering scheinende Gaben dem Spender vor die Füße, oder eine höhnische Bemerkung über „die Partheiligkeit der reichen Leute“ im Gesicht wirft. Ein Leipziger Blatt theilte kürzlich mit, daß bei Zinsen an Kurtag von einem Handwerksburschen angeleitet wurde. Als ihm jener mit der Bemerkung, daß er kein Kleingeld bei sich habe, einen Pfennig verabreichen wollte, zog der Bettler zwei Nickelrosen aus seiner Tasche und bot sie dem Kurtag: „Da, armer Mann, hier will ich Ihnen was schenken, damit Sie ein ander Mal nicht wieder einem anständigen Menschen eine Münze anbieten müssen, die für uns gar keine Münze ist.“

„Solche Fälle,“ wirft uns vielleicht ein Anhänger des planlosen Amosengebens entgegen, „mögen sie auch noch so häufig vorkommen, beweisen doch aber keineswegs, daß unter den Bettlern nicht auch wahrhaft Unterthätigkeitsbedürftige sind.“ — Allerdings nicht. Aber Deber, der sich mit diesem Gebiete etwas näher vertraut gemacht hat, weiß, daß die weit überwiegende Mehrzahl der öffentlich auftretenden Straßen- und Landbetler ihr trauriges Gewerbe aus Arbeitslosigkeit und Lust an Landfremden treiben. Sollen wir nun diese mit vollen Händen bedienen, um nur auch auf die seltenen Ausnahmen der wahrhaft Unterthätigkeitsbedürftigen zu treffen, welche, eben weil sie sich nicht scheuen, ihre Armut offen kund zu geben, doch hülfeliche Unterthätigkeit finden, um vor dem Kerkerthor geschützt zu sein? — Der Rathen nicht vielmehr der Versuch, wie die Humanität, den für gemeinnützige Zwecke bestimmten Theil unserer Mittel leblich an Stellen anzulegen, wo mit Sicherheit auf gute Früchte zu rechnen ist?

Wer es versteht und in der Lage ist, die „verschämte Armut“ aufzufinden und hier in scheinbarer und wirksamer Weise einzugreifen, hat ein sühnes und reiches Feld der Thätigkeit vor sich und wird sich, angezogen der Erfolge, gewöhnen, von seinen eigenen Mitteln mehr und mehr solchen Thun zu widmen und, wo diese nicht ausreichen, ihre Armut habende Freunde zum Beistand werben. Er wird, das Bestreuen seiner Gaben ganz vermindern, im Stände sein, seltener aber kräftiger zu helfen, hier einer Mantei Hülfsfide für bessere Nahrung, dort für gesundheitsgemäßere Wohnung und Kleidung, oder für geeignete Arbeitsinstrumente, Nähmaschinen u. dgl. zu gewähren vermögen. Hier wird selbständige beste Art der Hilfsleistung nicht über viele oder kann, mag entweder den Rath vertrauenswerther Personen anrufen oder einem ihm geeignet scheinenden Unterthätigkeitsvereine beitragen.

Handregel, sich durch die Dienerschaft melden zu lassen, verweisen gemacht haben könne.

In der Verlegenheit des Augenblicks — Norbert besaß keinen gewandten erfunderischen Geist — griff er nach der ihm durch Frau Dumonceau förmlich an die Hand gegebenen Ansicht, und plakte mit dem Familiengewöhnern, der weunglüchlichen Werbung des Herrn Laurent heimans. Dieselbe habe ihm so in den Gedanken gelegen, daß er in der Zerstreung die Klingel außer Acht lassen, weshalb er die Damen um gütige Entschuldigung seines Ueberfalls bitte, dem der Wunsch, sich nach dem Befinden derselben zu erkundigen, zu Grunde läge.

Die drei Damen blickten erstaunt in die Höhe. „Arme Eugenie“, lächelte Marie. „Der Antrag wird ihr Gefühl tief verletzt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

**Handel und Verkehr.**

Berlin, 12. September. Die Reichsbank hat heute den Diskont für Wechsel von 4 auf 5 und den Lombardzinsfuß von 5 auf 6 pCt. erhöht.

Abgang u. Anknunft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.												
Abgang												
nach:	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
Leipzig	5:48	7:06	10:19	1:17	2:17	3:17	4:17	5:17	6:17	7:17	8:17	9:17
Magdeburg	5:57	7:15	10:28	1:26	2:26	3:26	4:26	5:26	6:26	7:26	8:26	9:26
Nordh.-Cassel	5:40	6:58	11:54	2:52	3:52	4:52	5:52	6:52	7:52	8:52	9:52	10:52
Sora	8:00	9:00	1:00	2:00	3:00	4:00	5:00	6:00	7:00	8:00	9:00	10:00
Thüringen	5:00	7:00	10:00	1:00	2:00	3:00	4:00	5:00	6:00	7:00	8:00	9:00
Berlin	4:00	5:00	9:00	1:00	2:00	3:00	4:00	5:00	6:00	7:00	8:00	9:00
Könnern	8:00	11:00	1:00	2:00	3:00	4:00	5:00	6:00	7:00	8:00	9:00	10:00

  

Anknunft												
von:	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
Leipzig	5:30	6:48	9:51	1:09	2:09	3:09	4:09	5:09	6:09	7:09	8:09	9:09
Magdeburg	5:40	6:58	10:01	1:19	2:19	3:19	4:19	5:19	6:19	7:19	8:19	9:19
Nordh.-Cassel	7:00	8:18	11:21	2:39	3:39	4:39	5:39	6:39	7:39	8:39	9:39	10:39
Sora	7:30	8:30	1:30	2:30	3:30	4:30	5:30	6:30	7:30	8:30	9:30	10:30
Thüringen	4:30	6:30	9:30	1:30	2:30	3:30	4:30	5:30	6:30	7:30	8:30	9:30
Berlin	4:30	5:30	9:30	1:30	2:30	3:30	4:30	5:30	6:30	7:30	8:30	9:30
Könnern	7:30	10:30	1:30	2:30	3:30	4:30	5:30	6:30	7:30	8:30	9:30	10:30



**Kunst und Wissenschaft.**

Photographien in den natürlichen Farben. Aus München wird geschrieben: „Dem Hof-Photographen Josef Albert ist die schon wiederholt vergebens angelegte Erfindung gelungen, durch eine neue Art des photographischen Verfahrens in Verbindung mit der von ihm konstruirten photographischen Schemelendrücke, die natürlichen Farben der Gegenstände im Bilde wiederzugeben, ohne daß eine Nachhilfe mit dem Pinsel nöthig wäre. Ich selbst habe einige Proben solcher auf der Albertschen Presse erzeugter Farbenschemel gesehen. Selbst ein geschickter Maler wäre kaum im Stande, mit solcher bis in die feinsten Nuancen gehenden Deutlichkeit und weicher Naturwahrheit die Farben der Objekte im Bilde wiederzugeben. Das Geheimniß der Erfindung beruht auf der Zertheilung des weißen Lichtes in die drei Farben gelb, blau und roth und in der Herstellung derselben drei Farben zum Grunde auf der Presse. Auf einer Platte, welche chemisch so präparirt ist, daß sie nur die gelben Lichttheile und Farbenschemel des abzubildenden Gegenstandes aufnimmt, wird die erste Photographie aufgenommen; ein Negativ dieser Platte wird sodann unter die Presse, deren Waage mit gelber Farbe besetzt ist, gebracht. Im Abdruck zeigen sich nur die gelben Farbenschemel; nun wird das Objekt auf einer Platte, welche nur die blauen Farben wiedergibt, photographirt; diese Platte liefert unter der Presse, deren Waage mit blauer Farbe besetzt wird, einen blauen Abdruck. Auf dieselbe Weise erhält man durch eine dritte Platte nur rothe Farbenschemel. Durch Ueberdrucken der einzelnen Bilder von gelber, blauer und rother Farbe entsteht nun das naturwahre Bild, indem sich die Farben in Uebereinanderdruck mischen. Die von Albert so lange gehegte und verfolgte Idee, durch die Photographie auch die Farbe abzubilden, ist also ausführbar; welche Umgestaltungen die neue Erfindung auf vielen Kunstgebieten hervorzuwirken wird, läßt sich vor der Hand noch nicht absehen.“

**Land- und Hauswirthschaft.**

Da die Kartoffelkrankheit zu den ernstesten Bedrohungen Anlaß giebt, so erscheint, um vor großen Verlusten zu schützen, die peinlichste Aufmerksamkeit bei der Einrentung und Aufbeahrung der Frucht dringend geboten. Vor Allen nehme man die Kartoffel erst in vollständig reifem Zustande aus der Erde und sondere sofort die kranken Knollen von den gesunden, um zu vermeiden, daß letztere mit den ersteren in Verührung kommen und von ihnen inficirt werden. Die kranken Kartoffeln müssen dann sofort vernichtet werden durch Stärksäure, Brennerer oder Verfüllern. Letzteres darf aber nicht in rohem Zustande gesehen, da die Erfahrung gelehrt hat, daß derartige Futter der Gesundheit des Viehes schädlich ist; die kranken Kartoffeln müssen gedämpft und in Erdgruben aufbewahrt werden. Die bei der Ernte als gesund befundenen Knollen dürfen nicht sofort eingemaiselt oder eingekeltert werden, sondern müssen eine Zeit lang in niedrigen Haufen der Luft ausgesetzt bleiben, damit sie gehörig ausdunsten. Ist dies geschehen, dann müssen sie nochmals sorgfältig durchgesehen und erst dann dürfen sie in häusliche, niedrige Mieten gebracht werden, welche während des Winters jede mögliche Kontrolle zulassen. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, sich das nöthige Saatgut zu sichern. Ganz besonders empfiehlt sich, um Verlusten an Futtermasse vorzubeugen, das Einmälern der zum Viehfutter bestimmten Kartoffeln, wie dies in Oesterreich und Frankreich fast allgemein geschieht, in ähnlicher Weise wie auch bei uns Weizen, Acker, Mais u. a. m. präparirt werden. Derartige Futter wird bekanntlich, wenn es richtig zubereitet wird, von dem Vieh außerordentlich gern angenommen.

**Gerichtsfall.**

Der Verkauf trichinenhaltiger Fleischwaren hat dem fleischhändler B. C. K. Hellwig in Witten eine ungewöhnlich hohe Strafe eingetragen. Der Fall selbst verdient die allgemeine Kenntniß. Hellwig hatte es im August v. J. unterlassen, die von ihm geschlachteten Schweine mikroskopisch untersuchen zu lassen, ehe davon noch trichinenhaltig gewesen sein, denn es erkrankten neun Personen, welche aus dem Hellwigschen Geschäft Würst gekauft und genossen hatten, an der Trichinose und zwei Personen starben an dieser Krankheit. Hellwig wurde daher der fahrlässigen Verletzung, sowie der fahrlässigen Körperverletzung und Uebertretung seiner Berufspflicht angeklagt und hatte sich am 7. d. M. wegen dieser Vergehen vor der Kriminaldeputation des Kreisgerichts zu Sorau zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die sich häufenden Fälle der Erkrankungen an Trichinose zwei Jahre Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß und beschloß, den Verurtheilten sofort in Haft zu nehmen.

**Bemerktes.**

Königsberg, 11. September. Dr. Stroussberg ist nun endlich von seiner russischen Gefangenschaft erlöst.

Gestern Mittag wurde derselbe durch einen russischen Gensdarmecoffizier bei Gubtshagen über die preussische Grenze gebracht und dem preussischen Grenzkommissar überliefert. Dieser letzte Stroussberg ist in Freiheit, wonach derselbe mit dem Kurierzuge nach Königsberg fuhr. Dort wurde er gestern Abend von seiner Gattin, die Mittags in Königsberg angelangt war, empfangen.

(Osman Pascha.) In amerikanischen Zeitungen wird viel über die Identität des türkischen Gelbhern Osman Pascha diskutiert. Mehrere Korrespondenten erklären, daß er ein Amerikaner sei Namens R. Clay Crawford, der Oberst während des Mexikanerkrieges war, dann in ägyptische und später in türkische Dienste trat.

In dem Augenblick, wo der berühmte Lepseß die Grundzüge einer asiatischen Eisenbahn entwirft, welche Paris mit Kalkutta verbinden soll, bildet sich in Amerika eine Gesellschaft, welche alten Entwürfen an die Verwirklichung eines Eisenbahnnetzes heranzutreten gedenkt, um San Francisco mit Buenos Ayres zu verbinden. Das Geleise würde von San Francisco nach Fort Yuma, von da nach Sonora geleitet werden, dann würde es die Guatemalakanal durchschneiden, die Korridoren durchbrechen, Panama berühren, Lima, Valparaiso und von dort die Korridore nochmals kreuzend, zu den Pampas sich hinanlehnen. Die Kosten dieses Riesenternehmens werden auf 578,250,000 Pfund Sterling geschätzt. — Ob diese ungeheure Summe aufgebracht werden kann, ist sehr die Frage.

Die Unfälle, Kindern die Funktionen der Lutscher zu übertragen, hat am Sonntag Nachmittag in Ewig bei Charlottenburg wieder einen bedauerlichen Unfall herbeigeführt. Zur Belustigung einer heikelen berliner Kremlgesellschaft ließ sich dieselbe von einem 11jährigen Knaben lustig machen. Infolge der unvorsichtigen Führung wurden die Pferde unruhig, das eine schlug aus und brachte dem Knaben so schwere Verletzungen im Gesicht bei, daß ein herbeigekommener Wundarzt unter Assistenz eines Helfschelers an 7 Stellen die Wunden zunähen mußte. Da der Verletzte durch den Hufschlag auf das Straßenpflaster geschleudert worden war, so wurde auch die rechte Hand beselben bis auf den Knochen blösgelegt.

Die schwedische Dichterin Anna M. Keenon schreibt ihrer Tochter über das Leben: „Doch, ist Dir's Leben ein Genuss, dies so, daß man's an Deinem Wesen in leiser Ahnung fühlen muß; dies gern, doch werde nicht befehen.“

Den Vauvagen (alt ist's und doch neu) betriffelt man von allen Seiten; Bei Frauen sei Schönegeleierei so rar wie Schmutz und Kostbarkeiten.

Der „Fürstlich Neuh-Grazer Jg.“ ist dem Briefkasten des „Maddarabats“ zufolge das Malheur passiert, durch Einschlebung eines an eine andere Stelle gehörenden Satzes bei Wiedergabe der zwischen Bismard und dem letziger Oberbürgermeister fürzlich stattgefundenen Unterredung eine höchst ergötzliche Schilderung der letzteren zu liefern. Das Blatt sagt nämlich: „Im Ganzen, so bemerkte der Kaiser, sei sein Zustand ein ermutigter. Wenn er sich auch von Arbeit frei machen wolle, so verfolge ihn in Banknoten und Kassenanweisungen, eine Summe, so groß wie er sie etwa bedürfte, um seine hartberzigsten Gläubiger zu befriedigen.“

Berlin, 8. September. Die „Voss. Jg.“ enthält Folgendes: Die Erinnerung an den heißen Sturm der düppel Schenken ist am Dienstag bei einem hiesigen Theater in jeltzamer Weise aufgeführt worden. Der Mann, welcher durch die Ungunst der Zeitverhältnisse fast verarmt ist und in den drückendsten Verhältnissen lebt, empfangt von einem fopenhagener Advokaten ein dickes Schreiben, welches erst durch die Vermittlung der Behörde an seine Adresse gelangt ist, und in welchem dem Manne angezeigt wird, daß der frühere dänische Oberleutnant v. . . . e verstorben und den Theater zum Erben einer Summe von 3500 Reichthalern eingesetzt hat. Die unerwartete Erbschaft ist jederzeit zu erheben, und bittet der Advokat nur um die genaue, behördlich bescheinigte Adresse des Erben. Dem Schreiben des Anwalts lag ein verschlossener Brief bei, dessen interessanter Inhalt also lautet: „Mein Freund und Nette! Ich führe Ihre Erinnerung in eine bewegte Zeit zurück. Erinnern Sie sich an den Schenkensturm bei Düppel. Ein dänischer Offizier lag verwundet am Boden, als kurz vor Beendigung des Angriffs der Preußen eine Colonne, unter welcher auch die Section war, der Sie angehörten, jubelnd und Hurra! rufend gerade über den Platz stürmte, auf welchem ich lag, denn ich war jener Offizier. Das Geröse, hauptsächlich das Siegesgeschrei der Ihrigen, machte mich wild und veranlaßte mich, trotz meiner Wunde, den Revolver auf Ihre Section abzufeuern. Das war vom soldatischen Standpunkte nicht hübsch, doch kam andererseits auch wieder nur der Soldat

die Seelenstimmung des Besiegten begreifen. Nach dem ersten Schusse sprang ein Mann aus Ihrer Section auf mich zu, hob das Gewehr und würde mir unfehlbar den Schädel zertrümmert haben, wenn Sie ihm nicht in den Weg getreten wären. Das Geschick ging zu Ende; Sie fanden mich schließlich wieder, begleiteten mich zur Ambulanz und ich sah Sie später noch einmal im Lazareth wieder. In meiner Krankheit und Gefangenschaft, selbst als ich wieder in die Arme der Meinigen zurückgetehrt war, ist niemals die Erinnerung an Ihre edle That aus meinem Gedächtniß verschwunden. Es gelang mir im Lazareth, Genues über Ihre Person zu erfahren, und nicht nur in meinem Bude steht Ihr Name verzeichnet, auch mein Herz läßt ihn nicht. Leider habe ich das unendliche Glück im Kreise der Lieben nicht lange genießen sollen. Der Tod entriß mir Weib und Kind bereits im Jahre 1867. Jahn Jahre habe ich, schwer leidend, einsam gelebt und fühle meinen Tod herannahen. In der lebendigen Erinnerung an jenen Moment auf den Schenken von Düppel weiß ich mit dem kleinen Reste meines kleinen Besitzes nichts Besseres anzufangen, als ich meinem Lebensretter zu vermachem. Vielleicht kann er sich und Personen, die ihm lieb sind, damit etwas leisten. Wenn dieser Brief, den ich wahrscheinlich kurz vor meinem Tode schreibe, in Ihre Hände gelangt, bin ich nicht mehr. Bewahren Sie einem Lebenden ein freundliches Andenken und leben Sie wohl. Ihr ehemaliger Feind v. . . . e, früherer Oberleutnant.“ Der Schreiber hat seinen Tod vorangekündigt, denn der Brief datirt aus dem Juli 1877. Der brave Krieger, der seinen Namen wir verschweigen, der sich aber in sehr hüthigen Verhältnissen befindet, hat sofort die nöthigen Schritte gethan, um die unerwartete Erbschaft zu erheben, die ihn in den Stand setzt, sich empor zu arbeiten.

**Bericht**

des Secretärs des Vörendereins in Halle a/S. am 13. September 1877. (Preis mit Ausschlag der Karte.) Weizen 1000 Kilo, geringer 186—204 M., bester 207—216 M., feiner 219—228 M., feinst 231 M. Roggen 1000 Kilo, 162—188 M., fein trocken 171—174 M. Gerste 1000 Kilo, Langgerste geringe 172—182 M., bester 185—189 M., feine und Goldgerste 192—204 M. Hafer 1000 Kilo alter 168—177 M., neuer 147—150 M. Hülsenfrüchte 1000 Kilo, Futtererbsen 168—174 M., Binsen per 50 Kilo 12—14 M. Rindgen gebadene, rauchfrei, per 50 Kilo süße bis 30 M., saure bis 30 M. Schmelz 50 Kilo, 42—45 M. Mais 1000 Kilo, 140—142 M. Delfaaten 1000 Kilo, Raps bis 350 M., Rüben 330 M., Dotter 304—310 M., blauer Woden per 50 Kilo 22—23 M., grauer 20,50—21,50 M. Stärke 50 Kilo, 25 M. gehalten. Spiritus 10,000 Liter-Prozente loco unverbändert, Kartoffel 53 M., Rüben 51,50 M., nominell. Weizen 50 Kilo 37 M. Weizen 50 Kilo 42, 5,25—5,50 M. Futtermehl 50 Kilo, 7,50—8 M. Kleie, Roggen, 6,50—6,75 M., Weizenhalben 5,50—5,75 M., Weizenriesel 6 M. Delfaden 50 Kilo, 7,40—8 M. Gerste 50 Kilo, 3—3,50 M. Stroß 50 Kilo, 2,50—2,75 M.

**Nachtrag.**

Berlin, den 13. September. — Glaubwürdiges Mittheilungen zufolge ist in dem im Kultusministerium ausgearbeiteten Unterrichtsgelegetwurfe ein Minimalgehalt von 900 Mark für die Volksschullehrer vorgelesen. Gegenwärtig beträgt das Durchschnittsgehalt für den genannten preussischen Staat (inklusive aller persönlichen und Dienstzulagen) nicht viel mehr, nämlich 949 Mark, während die Lehrerinnen sich mit 744 Mark begnügen müssen. Lehrerstellen, die einschließlich aller Zulagen weniger als 900 Mark bringen, giebt es noch etwa 26—27,000, d. i. mehr als die Hälfte der überhaupt existirenden 50,000 Stellen. Den gegenwärtigen Durchschnitt übersteigen die Prosingen Brandenburg (wegen Berlin), Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Rheinland und Hessen-Nassau. Es bleiben hinter demselben zurück Preußen, Pommern, Posen, Hannover und Ostpreußen. Am besten stehen sich die Lehrer in Schleswig-Holstein, wo sie durchschnittlich 1116, am schlechtesten in Posen, wo sie 740 Mark jährliches Gehalt haben. Der vom Kaiser Franz Joseph in Pest, 12. Septbr. von dem Kaiser Franz Joseph in Kaschau ausgebrachte Toast auf den Kaiser Alexander erregte größte Sensation. In Kaschau wurde der türkische Militärattaché nach der Posthof vom Publikum demonstriert begrüßt und wurden ihm Vorbezüge überreicht. Helsingfors, 12. Septbr. Nachrichten aus Petersburg zufolge sollen die Panzerschiffe der russischen Marine, statt in Kronstadt, dieses Tage in unserem Hafen überwinteren, um auf diese Weise früher im kommenden Frühjahr, als sonst möglich ist, auslaufen zu können.

3 St., R., R. jetzt oder später zu beziehen Hermannstraße 3. 2 Stub., Kam., Küche zu vermieten gr. Wallstraße 27. Fr. Wohnung mit Wasserlsg. zu verm. u. sgl. o. 1. Oct. zu beziehen Böckstraße 14. Zu verm. Stube, Kam., u. Zub. 1. Oct. an einzelne Leute Warßburgerstraße 16. Eendelhofst eine möbl. Stube. Weber. Eine möbl. Wohnung an e. ruhigen Herrn zu vermieten Weidenplan 1. Eine kleine Wohnung ist an eine einzelne Person noch zum 1. October zu vermieten, Preis 25 M. Sophienstraße 9b, zu erfragen parterre. Eine Stube, Kammer, Küche zu vermieten Pfännerstraße 5d.

Ein Verkäuferin findet Kost und Logis. Offerten unter B. in der Exped. d. Bl. erbeten. Dasselbst ist auch eine Stube zu vermieten. Ein Gesellschafts-Zimmer für ca. 30 Personen ist noch an einigen Tagen der Woche zu vergeben. Wo? lagen Ganzenstein & Bogler, gr. Mäckerstraße 7. 1 St., 2 K., R. u. Zub. Mühlenweg 28. Für einzelne Leute oder e. einz. Person St., R. u. Z., 40 M., 1. Oct. zu v. Wünderstr. 15. Eine möbl. Wohnung sofort zu vermieten e. Schloßgasse 7 im Laden. Möblirte Stube und Kammer sind an 1 oder 2 Herren sofort billig zu vermieten. Näheres Weißstraße 41 im Laden. Möbl. Stube u. K. Frandensstr. 7, II.

Anst. Schlafst. m. o. o. R. Barfüßerstr. 11, II. Anst. Schlafst. m. R. Niemeyerstr. 11, p. Anst. Herr find. Logis u. R. gr. Berlin 14, p. Anst. Schlafst. Wuchererstraße 42. Zu erfr. Restauration zum süßen Morgen. Anst. Herr f. Kost u. Logis Königsstr. 20b. Daß ein paar lange Arbeitsstiefeln billig zu verkaufen. Wohnungs-Gesuch. Eine Wohnung in der Nähe der Poststraße im Preise zu 360—450 M. wird von zwei jungen Leuten per 1. Januar oder 1. April 1878 zu mieten gesucht. Adressen nehmen entgegen die Herren Steinbrecher & Jasper. Laden zum Victualiengeschäft j. 1. October zu mieten gesucht. Df. P. 29 Exped. Gesucht von ruhigen Mietlern j. 1. Jan. eine Wohnung im Preise von 100—110 M. Offerten unter G. G. 36 in der Exped. d. Bl. erbeten. Ein Beamter sucht Mitte der Stadt zum mögl. sof. Bezuge Wohnung für 50—60 M. mit Wasserlsg. Df. G. 25 Exped. d. Bl. R. Wohnung oder Stube e. ein. Herrn zu mieten gel. Näg. Mühlberg 3, I links. Gesucht zum 1. October eine Wohnung v. Stube, K., R. u. Zub. in der Stadt zu 30 bis 40 M. Näg. Schmeerstr. 31 im Laden. Ein anst. Mädchen sucht Schlafst. Nr. u. D. 9 niederkul. in der Exped. d. Bl. Hall. Turn-Verein. Montags und Donnerstags Übung.

**Nothwendiger Verkauf.**

Am Wege der nothwendigen Substation sollen nachstehende dem Kaufmann **Gottlieb Christian Guard** aus Halle a/S., jetzt zu dessen Concursmasse gehörigen, im dessen Grundbuche Band 46, Blatt Nr. 1645b eingetragenen Grundstücke:

Das Hausgrundstück Leipzigerstr. 71 Grundsteuerbuch Artikel 411 (oder 401) Nr. 421.

Bestandtheile:

Nr. 1. Niederlagegebäude, Grundsteuerunterrolle 411 (oder 401), Nutzungswert 200 Thaler.

Nr. 2. Eine Gartenparzelle von 5 A 40 □ M., Grundsteuerunterrolle 411 (oder 401) Nutzungswert 127/100 Thaler (Zubehör zu 1)

am 7. November d. J. Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 durch den unterzeichneten Substitutionsrichter versteigert und

am 14. November d. J. Vorm. 11 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag veröffentlicht werden.

Der Antrag aus der Gebäudesteuer und Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in meinem Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Halle a/S., den 2. September 1877.

**Königliches Preuss. Kreis-Gericht.**  
Der Substitutionsrichter.  
gez. Dr. Scholz.

**Zu Engros-Preisen**

empfehl:  
Crespo pro Tausend 20 M.  
Nuevo Mundo „ 40 M.  
Regalita „ 50 M.  
Isolda „ 60 M.  
Regalia „ 100 M.

**G. Gröhe,**  
104. Leipzigerstraße 104.

**Brod=Offerte.**

Gutes reines Roggenbrod empfiehlt die Bäckerei Leipzigerstraße 5, für 1 A sieben 5-Groschen-Brode  
**G. Heisterberg.**

Kartoffeln im Ganzen und Einzel sowie Gerstenstroh verkauft **Frandsensstraße 7.**

**Scht amerit. Petroleum,** à Vier 30 A, frische Eier, à Schock 3,10 A, täglich frisch geb. Kaffee's, feinschmeckend, von 17 bis 19 A das Pfund, bei

**Friedrich Günsch**  
(am großen Berlin).

Sopha u. Matratzen empfiehlt in großer Auswahl **G. Fraendorf,** Schulgasse 2a.

Ein noch wenig gebrauchter Stubenofen zu verkaufen **Mühlweg 28.**

**Neu eingetroffen**

Nr. 44 gen. Elfas rein Java mit Domingo, à Stück 6 A, pro 1/10 Kiste A 5,50.

Nr. 2, gen. Felisse mit Brasil, pr. St. 5 A, pro 1/10 Kiste 4,50. (T.4275)

**Moritz Bellson,**  
Markt- u. Kleinschm.-Gde 1.

Die ersten neuen Neunangen, Bratsheringe, geräucherte Aale, Frankfurter Köstwürste, große fetze Kieler Bücklinge erhielt  
**Boltze.**

Weiße und blaue Speise-Kartoffeln, circa 200 Stk sind zu verkaufen.  
Detonom **Haase,** Leipzigerstr.

Einen Preishwagen offerirt billig **Zudersaffnerie 8.**

Ein leichter Ziegenbockwagen zu verkaufen **Spitze 27.**

**Gutes Schweinesutter**  
noch abzulassen **H. Klausstraße 13, p.**

Alle Hühneinschirme lauft - **H. Weichstr. 7.**

**Eine eiserne Pumpe,**  
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten im Hofhof zur Weintraube erbeten.

**Einfarbige reinwollene Kleiderstoffe, glatte und jaspirtre Mohairs, schwarze Düstres, Belours, Cachemires etc. empfehlen in den vorzüglichsten Qualitäten zu sehr billigen Preisen**  
**Gebrüder Salomon, gr. Ulrichsstraße 17, 1fte Etage, Eingang: Dachritzgasse.**

**Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule (gr. Märkerstrasse Nr. 10)**  
beginnt ihren Winter-Cursus am 8. October. Anmeldungen werden bis dahin im Schullocal entgegengenommen.  
Unterrichtsgegenstände: a) Clavierspiel, 2-, 4-, 6-, 8händig, b) in Verbindung mit andern Instrumenten; c) Gesang, d) Violin-, e) theoret. Unterricht.

**Holz=Auction.**  
Es werden  
1) am **Mittwoch den 26. September d. Js. Vormittags 10 Uhr** in dem bei **Amundorf** belegenen **Forstrevier „Krale“**  
84 Stück Eichen bis 50 Cent.-met. mittlerem Durchmesser in der Brusthöhe,  
8 Stück Eichen bis 40 do. do. do. do.  
8 Stück Birnen bis 35 do. do. do. do.  
8 Stück Nitzgen bis 25 do. do. do. do.  
62 Stück Kiefern bis 35 do. do. do. do.  
32 Stück Erlen bis 45 do. do. do. do.  
4 St. Weißkristern bis 40 do. do. do. do.  
239 St. Schwarzpappeln bis 50 Cent.-met. do. do. do. do.  
132 Stück Korymbiden.  
2) am **Donnerstag den 27. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** in der östlich und südlich am großen **Wesener Holz** in der **Wesener Aue** belegenen **Wespe**, 45 Stück Schwarzpappeln, welche in Brusthöhe eine mittlere Durchschnittshöhe von 1 Meter und eine nutzbare Schaftlänge von 12 bis 16 Meter haben, zum Selbstanschlag an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.  
Halle a/S., den 11. September 1877.  
Die Deputation für die Verwaltung von Wäsem.  
Lamprecht.

**Submission.**  
Die Herstellung eines **Wachhauses** und einer **Bodenkammer** in der Dienstwohnung des dem hiesigen Magistrat gehörigen Gebäudes „alte Promenade Nr. 10“ soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.  
Nestellanten wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **Submissionstermine am Mittwoch den 19. September 1877 Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einreichen, welsch die Submissionss-Bedingungen nebst Zeichnung und Kostenschlag in den Büreaufunden zur Einsicht offen liegen.  
Halle, den 11. September 1877.  
**Der Stadtbaurath.**  
W. Schulz.

**Submission.**  
Die Verbindung der **Klempnerarbeiten** zum **Neubau der Francklinn** hiersehl soll im Wege öffentlicher Submission stattfinden.  
Offerten sind bis **Donnerstag den 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** in meinem Bureau, **Magdeburgerstraße 27**, versiegelt abzugeben, welsch Zeichnungen, Bedingungen und Kostenschlag während der Büreaufunden eingesehen werden können.  
Halle a/S., den 10. September 1877.  
**Königlicher Landbaumeister**  
von **Liedemann.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hier  
**Nr. 15. Leipzigerstrasse Nr. 15**  
einen  
**Berliner Schuh- und Stiefel-Bazar**  
und bin durch Verbindungen mit den ersten Fabriken im Stande, reelle gute Waare (nur Handarbeit) zu den billigsten Preisen zu liefern.  
**J. Rosenow,**  
**Leipzigerstrasse 15.**  
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

**„Kaisergarten.“**  
Sonabend den 15. September  
**erstes grosses Schlachtfest.**  
Früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch. Abends div. Wurst und Suppe.  
(Z. 4279.)  
**W. Günther.**  
**Restaurant Mayer, Leipzigerstraße Nr. 81.**  
Meine Regelbahn ist für einige Radmittage u. Abende zu vergeben.

**Tanz-Unterricht im Rosenthal.**  
Der Unterricht nach einer leicht fasslichen Methode beginnt regelmäßig Sonntags Nachm. 3 1/2 Uhr und Donnerstags Abends 8 Uhr. Ausserdem erlaube ich mir auf meine Privatstunden aufmerksam zu machen. Anmeldungen werden im „Rosenthal“ und kl. Sandberg 5 angenommen.  
**A. Hardegen,** Tanzlehrer.

**Tanz-Unterricht und Anstands-Lehre**  
beginnt 1. Curfus October; Damen- u. Herren-Anmeldungen erbeten baldigst  
Hochachtungsvoll  
**C. Landmann,** neue Promenade 10.

**Schnellschönschreibunterricht**  
mit Übungen in Correspondenz, geläufige schöne **lanzmännliche Handschrift**, ertheilt billigt mit Garantie jeder Zeit nach Uebereinkunft  
**C. Landmann jun.,** neue Promenade 10.

**Deutscher Hof, Paffendorf.**  
**Mein Tanzunterricht**  
werde **Sonntag den 16. d. Mts.** im obengenannten Lokal beginnen. Die Kiste zur Befestigung liegt daselbst aus und bitte um gefl. Zusageung. (Z. 4286.)  
**Emil Neumann.**

**Für Schuhmacher!**  
Neben unserer **Eder-Händlung** eröffneter **Stepperei-Schäfte-Fabrik,** bemühen uns, geehrte Kunden durch saubere Arbeit und billige Preise zufrieden zu stellen.  
**Gebr. Immermann.**

**Für Brauereien und Restaurateure.**  
Ein **Vokal** in Leipzig, beste Lage, ist sofort zu übernehmen wegen **Waisenhof-Uebernahme**. **Badt** sehr billig, Uebernahme bloß die festgemachten Sachen. Alles Nähere beim **Wärter-machermstr. Herrn A. Kungemann, Poststr. Plisse,** jede Galtenbreite, **brannt sauber gr. Rittergasse 3.**

**J. G. Scheele & Co.,**  
**Lotterie-Geschäft, Braunschweig.**  
3000-4000 Thaler werden auf ein neugebautes Haus zur 1. Hypothek sofort oder später gesucht. Offerten unter **A. B. 100** in der Exped. d. Bl. erb.  
700 Thaler 1. Oct. auf 1. Hypoth. anzuleihen. Wo sagt die Exped. d. Bl.

3000 Thaler werden zur **sicheren Hypothek** zu leihen gesucht. Offerten unter **A. S. 521** niederzulegen in der Exped. d. Bl.

**Bad Wittekind.**  
Freitag den 14. September  
**Nachmittags-Concert**  
von der Capelle des Stadtmusikdirectors **Herrn W. Halle.**  
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pfg.  
**Hühler Brannen.**  
Täglich Concert und Théâtre variétés. Heute **Waispiel** des **Frl. Lindau** vom **Sommer-Theater** zu **Ehemnitz** (Specialität).  
Anfang 8 Uhr. - Entree 30 Pfg.

**Tiedertafel Eintracht.**  
Heute Freitag Abends 8 Uhr **außerordentliche Versammlung** im Vereinslocal. Es wird gebeten, daß **sämmtliche Mitglieder** erscheinen.  
**Der Vorstand.**  
Ich erlaube die **Kassenmitglieder** des **Zimmergewerks** **Sonabend den 15. d. Mts.** auf der **Herberge** zahlreich zu erscheinen.  
**Hansburg sen.**

Heute Freitag **Schlachtfest,**  
Abends diverse **Wurst** und **Suppe** und **Wurstauslegen**, wozu ergebenst einladet  
**V. Hühne,** **Waisenwerstraße 9.**  
Zajchenmesser mit **Schilppattische** verloren. Gegen gute **Belohnung** abzugeben bei  
(T. 4276.) **Hünner,** **Berggasse 3.**  
Ein **Notizbuch** vom **Richtshof** bis zum **Mühlberg** verloren. Gegen **Belohnung** abzugeben  
**Rachritzgasse 13, II.**  
(Hierzu eine Beilage.)